

Gericht: Strafe bleibt zur Bewährung

Königsutter Ein Mann legt Feuer im Reihenhaushaus.

Einen heute 41-jährigen Angeklagten aus Königsutter hatte das Landgericht Braunschweig Ende Mai 2016 wegen versuchter besonders schwerer Brandstiftung und Sachbeschädigung zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren auf Bewährung verurteilt. Am Montag hat dieses Landgericht noch einmal beschließt.

Der Angeklagte hatte laut Ergebnis der ersten Verhandlung Ende 2015 im Zustand verminderter Schuldfähigkeit in einem Reihenhaushaus in Königsutter Kartons und Möbel mit Grillanzünder übergossen und an mehreren Stellen Feuer gelegt. Eine Tür habe er verriegelt, um das Vordringen der Löschkräfte zu verhindern, so das Gericht damals.

Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hat der Bundesgerichtshof (BGH) das Urteil des Landgerichts teilweise aufgehoben. In der neuen Hauptverhandlung am Montag hatte das Gericht erneut über die Unterbringung des Angeklagten in einem psychiatrischen Krankenhaus sowie über die Strafaussetzung zur Bewährung zu entscheiden. Die Verurteilung wegen versuchter schwerer Brandstiftung sowie Sachbeschädigung zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren sei als solche bereits rechtskräftig, hatte das Gericht vor der Verhandlung mitgeteilt.

„In der vom BGH zurückverwiesenen Sache hat die 2. Strafkammer darauf erkannt, dass die verhängte Freiheitsstrafe von zwei Jahren zur Bewährung ausgesetzt bleibt“, sagte die Sprecherin des Landgerichts, Malke Block-Cavallaro. Eine Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus habe die Kammer abgelehnt, weil laut eines Sachverständigen von Angeklagten nicht die Gefahr weiterer erheblicher Straftaten ausgehe. Der Angeklagte befände sich in ambulanter Behandlung und sei strafrechtlich nicht mehr in Erscheinung getreten. Das Urteil sei rechtskräftig, da Rechtsmittelverzicht erklärt wurde. *mis*



Feuerwehrhauptmeister Tobias Bauer (von links), Kai Tessimann, Daniela Gatzmeier, Michael Schumann und der stellvertretende Ortsbrandmeister Maik Hoppe tragen Mia-Sophie Gatzmeier aus der Jugendfeuerwehr auf Händen.

Foto: Erik Beyen

Feuerwehrlaute – Lebensretter und Elefantenzügel

Grasleben Die Ehrenamtlichen rücken zu manch spektakulärem Einsatz aus.

Von Erik Beyen

Ohne die Freiwillige Feuerwehrgrasleben wohl nicht so viel, denn sie ist fester Bestandteil eines funktionierenden Dorflebens, hat Zulauf von Queereinsteigern und ganzen Familien, etliche Doppelmitgliedschaften, und: Die Wehr rückt in der Vergangenheit schon zu manch spektakulärem Einsatz aus, wobei ihr Einsatzgebiet für eine Ortsfeuerwehr ungewöhnlich groß ist. Unsere Zeitung hat einige der Ehrenamtlichen im Gerätehaus gleich neben dem Rathaus in Grasleben getroffen.

Die Wehr zählt 49 aktive Mitglieder, darunter 9 Frauen und insgesamt 12 Doppelmitglieder, also Ehrenamtliche, die in zwei Wehren gleichzeitig Dienst tun. Die Mitgliederzahl sei ein ganz wichtiger Aspekt, wie Gero Janze,

„Wer nicht regelmäßig zu den Diensten kommt, wird von der Liste gestrichen.“

Gero Janze, Mitglied der Feuerwehr in Grasleben.

selbst ein Doppelmitglied, erklärt. Sie seien nämlich echt. Konsequenz würden jene von der Liste der Aktiven gestrichen, die nicht regelmäßig zu den Diensten kämen oder zu Einsätzen kaum zur Verfügung stünden. Trotzdem, so der stellvertretende Ortsbrandmeister Maik Hoppe, sei man grundsätzlich in der Lage, einen Zug zu stellen. Eine starke Leistung. Wie auch die Tatsache, dass die Kinderfeuerwehr 23 Mit-

glieder und die Jugendfeuerwehr 33 zählt. In diesem Jahr steht übrigens ein Jubiläum an, aber das sei eine eigene Geschichte, so Gero Janze. Während des Gesprächs meldet sich Ortsbrandmeister Christoph Hasenfuß per Telefon. Er muss in Wolfenbüttel Sandsäcke befüllen und transportieren. Überhaupt ist die Einsatzlage der Feuerwehr in Grasleben offenbar ungewöhnlich vielschichtig.

Das mag an der geographischen Lage der Gemeinde – sozusagen mitten im Landkreis Helmstedt und doch direkt an der Landesgrenze nach Sachsen-Anhalt – liegen. Dort, in Döhren, retteten die Graslebener 2008 übrigens einen Elefanten aus einer misslichen Lage. Er war hingefallen und kam aus eigener Kraft nicht mehr auf die Beine. In solchen Fällen sei Einfallreichum gefragt, so Maik

Hoppe, denn der Dickhäuter hatte Nachwuchs, und den habe die Aktion alles andere als amüsiert.

In diesem Jahr hatten die Graslebener übrigens schon 67 Einsätze, darunter mehrere Großbrände, Unwetter und Überschwemmungen, Storchenerrettung, Notfallrüttelführungen, Schlangen fangen – langweilig wird es für die Frauen und Männer der Feuerwehr in Grasleben nicht. Wahrscheinlich auch deswegen ist sie für Querinsteiger so interessant. Kontakt: www.feuerwehr-grasleben.de.

Reden Sie mit!

Was haben Sie bei Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehr erlebt?

helmstedter-nachrichten.de

HALLO HELMSTEDT

„Erst verstehen Sie die Maschine nicht, dann die Maschine Sie nicht...“



Stefani Koch über Telefon-Hotlines und einen eigentlich einfachen Trick.

Psssst!

Telefon-Hotlines können einen zur Verzweiflung treiben. Maschinen, die einen den Weg durch ihr System weisen wollen, damit wir „gleich“ an die richtige Stelle vermittelt werden. Sie kennen das: Erst verstehen Sie die Maschine nicht, dann die Maschine Sie nicht... Irgendwann gehen Sie entnervt auf oder werden von der netten Stimme aus der Leitung katapultiert. Sie stellen sich dann am folgenden Samstag in die bis in die Fußgängerzone reichende Warteschlange des Netzanbieters ihres Vertrauens. Zwei Stunden später ist's dann schon erledigt. Für solche Probleme habe ich eine prima Lösung. Entdeckt, als unsere Telefonleitung mausetot war und ich tagelang das Hotline-Vergnügen hatte. Irgendwann sagte ich einfach: NICHTS! Einmal fragte der Computer nach, dann hatte er die Nase voll und stellte mich fix zu einem menschlichen Kollegen durch.



Diskutieren Sie unter [fa.csbok.com/helmstedtemnachrichten](https://www.facebook.com/helmstedtemnachrichten/) oder mailen Sie an Stefani.Koch@bzv.de

Wahltermin – was Schmidt und Meyerhof sagen

Von Tanja Reeve

Im gestrigen Ausblick auf die vorgezogene Landtagswahl am 15. Oktober sind die Direktkandidaten Heike Meyerhof aus Lehre (Grüne) und Karl-Heinz Schmidt aus Helmstedt (Linkspartei) unberücksichtigt geblieben. Wir bedauern das Versäumnis und reichen Ihre Meinungen nach.

Der neue Wahltermin im Oktober ist für Heike Meyerhof unproblematisch. „Das spielt überhaupt keine Rolle“, sagte sie am